

Leipziger Tageblatt.

No. 152. Sonnabend den 29. November 1817.

Neues trauriges Beispiel der Erstickung
durch Kohlenstoffgas.

„Der Kaufmann R. Fr. Kirchhoff aus Glaucha bezog mit seiner Frau und einem Lehrling die jetzige Martini-Messe (zu Frankfurt a. d. D.). Am 14. November, Abends um zehn Uhr, legten sie sich zu Bette, nachdem der Ofen kurz vorher von der Stube aus mit Eichenholz geheizt und die Thür verschlossen worden war. Das niedergebrannte Holz verbreitete allmählig eine so große Menge Kohlenstoffgas und Sauerstoff, daß die Schlafenden davon ganz betäubt wurden und wie im Taumel erwachten. Der Kaufmann Kirchhoff war nicht vermögend, sich zu erheben; die Frau aber stieg aus dem Bette, stürzte jedoch halbbohnmächtig zur Erde und schleppte sich bis zur Thür, wo sie kraftlos liegen blieb, unvermögend auch nur einen Laut von sich zu geben. Am folgenden Morgen gegen sechs Uhr öffnete der Markthelfer, der

sie wecken wollte und bei dem stärksten Rärmen keine Antwort erhielt, gewaltsam die Thüre. Die schnellste und thätigste Hülfe herbeieilender Aerzte vermochte nur die Frau ins Leben zurückzubringen. Bei dem Manne und dem Lehrlinge waren alle Versuche fruchtlos. Der erstere hinterläßt außer der unglücklichen Wittwe, zwei unmündige Kinder und hochbetagte Eltern, deren einziger heißgeliebter Sohn er war. Er ist 32 Jahr alt geworden und hat bei allen Bekannten den Ruhm eines frommen, rechtlichen und betriebamen Mannes. Der letztere, Traugott Freisdorf sechzehn Jahr alt, ist ebenfalls der einzige Sohn eines Bäckermeisters zu Leipzig, voll guter Anlagen, treu, ehrlich und fleißig. Beide wurden am 17. November, früh um 7 Uhr zu Frankfurt begraben, begleitet von einer zahlreichen Menge von Kaufleuten und Messfremden.“

So erzählt der Herr D. Chr. Wilh. Spieler, Prof. der Theol. und Pred. an